

Frühförderung online

Wege in Zeiten der Pandemie und darüber hinaus

Die Regelungen in Zeiten der Pandemie zum Schutz vor und zur Minimierung von Ansteckungen bedeuteten auch für die Frühförderung, nach Alternativen der Begegnung zu suchen und sich auf neue Wege einzulassen. Unter den Bedingungen des Lockdowns haben wir, die Mitarbeitenden des Sonderpädagogischen Beratungszentrums (SBZ) Neckargemünd mit den Schwerpunkten Elternberatung und Frühförderung, von Anfang an dem Aufrechterhalten der Kontakte zu den Familien größte Bedeutung beigemessen. In Verbindung zu bleiben und ansprechbar zu sein, die Beziehungen auch unter anderen Voraussetzungen zu gestalten und unsere Unterstützung anzubieten, waren die „Motoren“, bisher Unversuchtes zu probieren und schließlich Schritt für Schritt weiterzuentwickeln. Gemäß dem Auftrag der Frühförderung haben wir alle verfügbaren Möglichkeiten des Kontakts genutzt: Telefon- und Online-Beratungen, Haustür-Besuche, Frühförderung im Freien sowie die Kinderpost. Darüber hinaus haben wir die „Frühförderung online“ ins Leben gerufen – ein Schritt, den wir ohne Corona wahrscheinlich nicht (zumindest nicht so schnell) gegangen wären und der deutlich mehr Eingewöhnung und Reflexion bedurfte und weiterhin bedarf.

Eine Online-Version von Frühförderung: Was sind die besonderen Herausforderungen?

Selbstverständlich kommt man in Zeiten des Homeschooling schnell auf die Idee einer Home-Frühförderung. Doch ebenso schnell wird klar, dass es erhebliche Unterschiede gibt und eine „Frühförderung online“ kein vorgezogener Fernunterricht ist bzw. sein soll. Bereits bei den ersten Schritten tauchen zahlreiche Fragen auf oder stellen sich leicht (gedankliche) Hürden in den Weg: Wie ist die Perspektive der Eltern? Welche Eltern möchten ein solches Angebot überhaupt? Was bedeutet es für die Beteiligten, sich online zu treffen und auf diese Weise einen Einblick in das häusliche Umfeld zu erhalten bzw. zu geben? Wie kann das technisch funktionieren? Welche Zugangsvoraussetzungen müssen gegeben sein bzw. eingerichtet werden? Was bedeuten Datenschutz und Medienbildung und -erziehung bei diesem Vorhaben? Und ganz konkret: Wer macht was, wann und wie lange bei diesen Treffen? Welche Rolle kommt der Frühförderfachkraft und welche den Eltern zu? Was tun, wenn Konflikte auftreten, und wie kann ich aus der Distanz einwirken, damit sich die Situation wieder entspannt? Wie können wir erreichen, dass nicht das Konsumieren, sondern das Aktivieren im Vordergrund steht?

Trotz aller offenen Fragen und Unwägbarkeiten, Hindernisse und Grenzen wollen wir aber den Blick auf die Chancen und Möglichkeiten richten. In Anlehnung an eine indianische Weisheit („Der Wolf, den wir füttern, wird der stärkere sein.“) haben wir nicht den Wolf der Bedenken, der Ängste,

der Zweifel und des Perfektionismus gefüttert, sondern den des (kalkulierbaren) Wagnisses, der Zuversicht und des Vertrauens sowie der Freude an den kleinen und gemeinsamen Schritten.

Ein neuer Raum eröffnet sich – so kann's gelingen...

Das A und O – wie in jeder Frühförderung – ist die Beteiligung und Begleitung der Eltern. Dies beginnt damit, dass die Eltern einbezogen werden und entscheiden, ob sie Online-Frühfördertreffen wünschen. Voraussetzung für deren Entscheidung ist, dass die Eltern erfahren und gut darüber informiert werden, wie ein solches Treffen gestaltet werden kann. Selbstverständlich ist zu respektieren, wenn Eltern für ihre Kinder noch keine digitalen Medien nutzen möchten und dass eine solche Entscheidung keinerlei Nachteile für sie bedeutet.

Wichtig ist es auch, von den Eltern zu hören, welche Vorerfahrungen sie und das Kind mit Online-Begegnungen haben. Welche Reaktionen zeigt das Kind z.B., wenn es mit den Großeltern am Bildschirm „telefoniert“? Vielleicht gibt es auch Geschwisterkinder, die in ein Online-Treffen miteinzubeziehen sind. Ebenso sind günstige Zeiten und die angemessene Dauer wichtige Themen, die mit den Eltern besprochen werden sollten. Alles, was hilft, die gegenseitigen Erwartungen zu klären und aufeinander abzustimmen, erleichtert das Handeln in der Begegnungssituation.

Die Vor- und Nachbereitung des Treffens sind ebenfalls wichtige Bausteine des Gelingens: Angefangen von technischen Vorbereitungen (stabile Internetverbindung, sicheres Online-Portal und Zugangscode) über das Bereitstellen von Materialien (Spielsachen zu Hause, „Profimaterial“ aus dem Internet, kreative Eigenlösungen) bis hin zu zentralen Kom-

Das Sonderpädagogische Beratungszentrum (SBZ) ist eine Abteilung des SBBZ Luise von Baden; Träger der Einrichtung ist das Land Baden-Württemberg.

munikationsregeln, die bewusst(er) zu beachten sind. Dies betrifft beispielsweise die Kameraeinstellung, Sitzposition, Hintergrundfarbe, Geschwindigkeit des Sprechens sowie den Einsatz von Mimik, Gestik und Körpersprache.

Außerdem ist es hilfreich, wenn die Online-Treffen eine gewisse Struktur haben, zu regelmäßigen Zeiten stattfinden, bekannte Rituale (gemeinsame Begrüßung und Verabschiedung) aufgegriffen und unterschiedliche Aktivitätsformen beachtet werden. Wie auch in der realen Begegnung hat jedes Online-Treffen gleichzeitig ein hohes Maß an Individualität – denn jedes Kind muss auf seinem Lern- und Entwicklungsniveau angesprochen werden, seine Fähigkeiten einbringen und seine Vorlieben und Interessen zum Ausdruck bringen können. Wenn man die Signale des Kindes aufgreift, nach seinen Wünschen und Ideen fragt und diese bewusst einbezieht, entsteht jeweils ein ganz eigener und persönlicher Weg.

Auch die Eltern brauchen ihren Raum und sind entscheidende Partner. In manchen Phasen sind sie als Assistenz unersetzbar, an anderer Stelle sind sie wichtige Spielpartner oder aktive Zuschauer. Im Kern geht es auch bei diesen Treffen um die Eltern-Kind-Interaktion und um Anregungen für gemeinsame Aktivitäten, die zu Hause (am PC und darüber hinaus) erfolgen können. Genauso können während des Online-Treffens aber auch Anliegen und Fragen der Eltern selbst auftreten („Sehen Sie, das ist genau das Problem! Was soll ich denn da machen?“). Hier formulieren die Eltern den Wunsch nach unmittelbarer Unterstützung, der durch die Frühförderfachkraft mit konkreten Anregungen beantwortet werden kann. Wenn solche Fragen jedoch nicht in der Situation (vor bzw. mit dem Kind) geklärt oder besprochen werden können, sollten sie in einem gesonderten Gespräch thematisiert werden. Eltern freuen sich zudem, wenn man ihnen am Ende des Treffens oder im Nachgespräch ein Feedback über ihr Kind gibt, sich nach ihrem Erleben erkundigt und aktiv eine Rückmeldung aus Elternsicht einholt.

Und Online-Treffen sind immer auch für Überraschungen gut. Man muss zum Beispiel damit rechnen, dass...

- Kinder ängstlich, irritiert, vermeidend auf das Bildschirmbild der Frühförderfachkraft reagieren oder plötzlich verschwinden und ihren spontanen Impulsen nachgehen oder unvermittelt rufen: „Nicht mehr reden“ und mit einem Klick das Treffen von einer auf die nächste Sekunde beenden.
- Eltern die Frühfördersequenz für sich als Auszeit nutzen möchten oder diese brauchen.
- Eltern höchst kompetent in der digitalen Kommunikation die Frühförderfachkraft an kniffligen Stellen lotsen und die eigene Medienkompetenz bei Weitem in den Schatten stellen.

Dies sind Erfahrungen, die uns nach mancher Sitzung zunächst fragend, manchmal auch mit dem Gefühl des Scheiterns zurückgelassen haben, die uns aber gleichzeitig den Blick nach vorn und für Veränderungen geöffnet haben. Und die Freude, sich erneut wiederzusehen und aufeinander einzulassen, hat stets die Oberhand gewonnen. Jedes Mal die Spannung,

wenn erst der Ton, dann das Bild erscheint: Hurra, es hat geklappt: Wir hören und sehen uns. Wie schön! Und wenn in der Begegnung Momente des Lachens und der gemeinsamen Freude selbstverständlich werden, ist viel erreicht.

Besonders auch die Verbindung der Online-Treffen mit der Kinderpost ist vielfach bereichernd. Wenn die Kinder Post erhalten haben, kann man darauf in der Online-Begegnung eingehen: Was hast du gemalt oder gebastelt? Magst du es mir mal zeigen? Dadurch steht ein Objekt bzw. Produkt des Kindes im Vordergrund und es kann leicht der Bezug zu Vorlieben und Themen des Kindes eröffnet werden.

Angebote, die gut ankommen – Beispiele aus der Ideen-Box

Bei den Angeboten des Online-Treffens orientieren wir uns an den gleichen Prinzipien des Lernens wie in den realen Begegnungen: Lernen mit Handlungs- und Umweltbezug, Lernen mit verschiedenen Sinnen, interessengetriebenes Handeln mit Anregungen für Erkundungs- und Forschergeist. Ebenso sind das freie und kreative Spielen und Ausprobieren, die Erfahrung von Selbstwirksamkeit, der Wechsel von Anforderung und Entspannung sowie die hohe Bedeutung der Emotionen in den Begegnungen für uns handlungsleitend.

Bilderbücher und Spiele in Variation

Wie findet man einen Einstieg in die Frühförderung online? Ein guter Weg ist, etwas aus der reichhaltigen Schatzkiste, die man ohnehin hat, herauszusuchen, an Bekanntem anzuknüpfen und Wünsche der Kinder einzubeziehen.

Wenn zum Beispiel ein Kind in der Frühförderung gerne ein Bilderbuch vorgelesen bekommt, kann dies auch online geschehen. Günstig ist es, im Vorfeld die Bilder des Buches ganz oder teilweise zu fotografieren, mit einem Bearbeitungsprogramm am PC zu bearbeiten und in einer Power-Point-Präsentation hochzuladen. Dann kann das Buch in aller Ruhe mit dem Kind in seinem Tempo gemeinsam angeschaut und vorgelesen werden. Ein besonders schönes Moment ist es, wenn ein Elternteil das Kind auf den Schoß nimmt und sie gemeinsam das Buch am Bildschirm betrachten, der Frühförderfachkraft zuhören oder zu den Bildern erzählen.



Oftmals haben die Kinder auch bestimmte Spielwünsche, die sie aus der Frühförderung in Präsenz kennen. Selbst Gesellschaftsspiele wie „Nanu, wo liegt der Schuh“ oder „Memory“ lassen sich mit etwas Fantasie und in Variation online durchführen. Man lässt bei Memory zum Beispiel das Kind einige Bildkarten auswählen und legt diese Karten im Beisein des Kindes verdeckt aus. Dann zeigt man dem Kind eine Paar-Karte, die es suchen soll. Und das geht so: mit langsamen Bewegungen zeigt die Frühförderfachkraft nacheinander auf die einzelnen Karten, bis das Kind „stopp“ sagt und deckt dann die entsprechende Karte auf:



Auf diese Weise kann das Kind alle passenden Paare suchen. Nicht selten sind die Kinder die „Memory-Gewinner“, wenn sie im Wechsel mit Mama oder Papa spielen.

Auch Spiele mit Bausteinen, die im Spielzeugrepertoire des Kindes vorhanden sind, eignen sich sehr gut. Wenn man noch einen Würfel hinzunimmt, kann man z.B. so viele Bausteine aufeinanderstecken, wie man gewürfelt hat. „Du fängst an, dann kommt Mama dran. Und wer hat nach fünf Runden den höchsten Turm?“ Der Gewinner oder die Gewinnerin wird einmal durchgekitzelt oder erhält einen Smiley. Eine Variante mit den Bausteinen ist auch das Legen von Spiegelbildern: „Du darfst dir sechs verschiedene Steine auswählen. Lege sie in einer Reihe auf den Tisch. Dann legst du eine Schnur/einen Stab daneben. Nun lege die gleichen Steine auf die andere Seite der Schnur/des Stabes. Die Steine sollen genau gleich liegen – wie bei einem Spiegelbild.“ Im Anschluss daran kann das Kind motiviert werden, die Steine aufeinanderzusetzen, so dass zwei Türme entstehen, die dann – verbunden mit einem weiteren Baustein – ein Tor bilden. Durch das Tor kann man ein Auto fahren lassen oder einen Tischtennis- oder Watteball hindurchpusten. „Vielleicht magst du noch mehr Tore hinstellen und einen kleinen Parcours aufbauen?“ Auf diese Weise können die Spielmaterialien aus dem häuslichen Umfeld genutzt und Kindern und Eltern einfache Spielanregungen mit auf den Weg gegeben werden.

Frühförderung online und Emotionen – wie geht das zusammen?

„Darf ich vorstellen? Das ist Hoppel, mein Kuschtierhase:



Hoppel muss immer bei mir sein, wenn ich müde bin, wenn ich traurig bin oder wenn ich mir Sorgen mache. Dann erzähle ich ihm meine Sorgen ganz leise ins Ohr. Hast du auch ein Kuschtier? Dann hol es doch mal!“ Und wenn das Kind auch sein Kuschtier auf dem Schoß hat oder darüber erzählt wurde, können sich Turnübungen anschließen: „Hoppel kann auch mit mir turnen. Ich werfe ihn hoch und fange ihn auf. Ich lasse ihn über meinen Körper klettern: über die Schultern, den Kopf, den Bauch. Und ich kann ihn mit meinen Füßen hochheben. ... Was kann dein Kuschtier? Komm, wir probieren es gemeinsam!“ Die Ideen der Kinder sind reichhaltig und sie freuen sich über die Bewegungselemente, die hier integriert werden können.

„Und jetzt stecke ich Hoppel in meine Glückstasche. In meiner Glückstasche sind nur Dinge, die mich froh machen, wenn ich mich schlecht fühle: mein Kuschtier, meine Lieblingsgeschichte auf CD, mein Lieblingsspielzeug und Seifenblasen. ... Wenn du magst, kannst du dir auch eine Glückstasche oder Glücksschachtel einrichten. Was soll für dich darin sein? Was hilft dir, macht dich froh und stark?“ So können Emotionen des Kindes spielerisch zur Sprache kommen, können Umgangsformen mit Gefühlen thematisiert und in konkrete Handlungen umgesetzt werden. Für die Eltern ist es oftmals sehr aufschlussreich, zu erleben, über welche Strategien ihre Kinder bereits verfügen und welche Gedanken sie äußern.

